

Korporatismus und faschistische Wirtschaft

Korporatismus in Italien

Fassung vom 21.11.2025
Nach neuerer Fassung
suchen

In Italien wurde ein [korporatistisches](#) System eingeführt. Es sollte im Namen der übergeordneten Nation und eines vorgegebenen Gemeinwohls den [Klassenkampf](#) verhindern. Vertreter von Kapital (Unternehmer), Arbeit (Arbeiter) und Staat (Beamte) sollten im Interesse von Produktion und sozialer Gerechtigkeit zusammenarbeiten. "Im mittelalterlichen Ständestaat [mit seinen [Zünften](#)] erblickte der Korporativismus ein harmonisches Zusammenwirken aller organisierten gesellschaftlichen Kräfte verwirklicht." (Wikipedia)

Nach dem Verbot der selbstständigen [Gewerkschaften](#) und der [sozialistischen](#) Parteien wurde 1926 das Syndikatssystem eingerichtet, und "nur faschistische Gewerkschaften erhielten die Erlaubnis, die Arbeiter bei Verhandlungen zu vertreten, und alle Angehörigen eines Industriezweiges, der durch eine faschistische Gewerkschaft vertreten wurde, mussten an diese Gewerkschaft Beiträge zahlen. Die Wahl von Funktionären in den Gewerkschaften bedurfte der Zustimmung der Regierung, bevor sie genehmigt wurde. Denn die Verhandlungen über Löhne und Arbeitsbedingungen wurden praktisch Gegenstand eines Gesprächs zwischen dem Staat und den Arbeitgebern." (Parker, 158 f.)

Hrsg. u. verf. v. R. A. C.
Parker: Fischer
Weltgeschichte
Das Zwanzigste Jahrhundert
Europa 1918-1945
Frankfurt am Main,
93. - 95. Tausend
August 1983

Dieses System wurde zu einer korporativen Struktur weiterentwickelt. Am 5. Februar 1934 wurden zweiundzwanzig Korporationen eingerichtet, in denen, nach Produktionssektoren aufgeteilt, Arbeitnehmer und Arbeitgeber gemeinsam vertreten waren. Alle neugeschaffenen Institutionen hatten aber nur beratende, nicht initiative Funktion, die politischen Weichenstellungen wurden auch weiterhin in der Regierung oder den traditionellen Entscheidungsinstanzen der Wirtschaft vorgenommen. (Frank Vollmer: Die politische Kultur des Faschismus: Stätten totalitärer Diktatur in Italien, S. 370)

"Durch Gesetz vom 19. Januar 1939 [...] wurde die Abgeordnetenversammlung [also das [Parlament](#)] durch die

Camera dei Fasci e delle Corporazioni [Kammer der Fasci und Korporationen] ersetzt; sie kam nicht durch Wahl zustande, sondern setzte sich aus Mitgliedern des Consiglio nazionale del Partito [einem Parteigremium], des Consiglio nazionale delle corporazioni [den Korporationen] und des Gran Consiglio del fascismo [einem weiteren Parteigremium] zusammen. Damit endete im faschistischen Staat das Repräsentationsprinzip." (Aldo Mazzacane: Korporativismus in den südeuropäischen Diktaturen, S. 117) Auf diese Weise setzte sich der Korporatismus auch als Staatsmodell durch.

1920er Jahre

Vor dem Hintergrund der günstigen Konjunktur in Europa und Amerika zwischen 1922 und 1929 praktizierte der italienische Faschismus eine liberalistische Wirtschaftspolitik durch Aufhebung der namentlichen Registrierung von Grundbesitz, Verringerung der Erbschaftssteuer, Reprivatisierung der Telefongesellschaft und Lohnkürzung.

Nach außen wurde dagegen die [protektionistische](#) Politik fortgesetzt. Schon Giolitti hatte 1921 einen neuen, hohen Schutzzoll eingeführt. Zugleich wurde seit 1925 eine Politik der Kursstabilisierung der Lira durchgeführt. Der [Goldstandard](#) wurde wieder eingeführt. Die Kursstabilisierung diente zur Verringerung des [Zahlungsbilanzdefizits](#) und zur Schaffung beträchtlicher Devisenreserven. Das Regime zeigte auch eine Vorliebe für öffentliche Arbeiten.

Die sogenannte "Getreideschlacht" zur Produktionssteigerung in der Landwirtschaft diente demselben Ziel, wurde aber auch durchgeführt, um Italien autarker zu machen.

"1929 hatte die Industrieproduktion gegenüber 1922 um 50% zugenommen. Besonders eindrucksvoll waren die Erfolge der Chemieindustrie. Führend war die Firma Montecatini, der größte Lieferant von Düngemitteln. In Verbindung mit der chemischen Industrie entwickelte sich die neue, vielversprechende Kunstseiden- und Rayonindustrie, besonders die führende Snia Viscosa. Auch die Automobilproduktion nahm ständig zu und erreichte 1926 60.500 Einheiten, die Mehrzahl davon waren

Fiats. Als Folge der gesteigerten Industrieproduktion nahm auch die Arbeitslosigkeit ab, die während der Krise [Anfang der 1920er Jahre] ein ziemlich hohes Niveau erreicht hatte. [...] Auch die Landwirtschaft verzeichnete im Großen und Ganzen steigende Produktionsziffern. [...] Das von der vorigen Regierung übernommene Projekt der Aufteilung des Großgrundbesitzes in Sizilien wurde absichtlich fallen gelassen." (Procacci, 359)

Giuliano Procacci:
Geschichte Italiens und der
Italiener, München 1983

Weltwirtschaftskrise

Allerdings erreichte die Weltwirtschaftskrise 1929 und in den Folgejahren auch Italien. Krisensymptome waren wie überall "Preisverfall, Sturz der Aktienkurse und drastischer Produktionsrückgang. Die Automobilproduktion ging zwischen 1929 und 1932 um die Hälfte zurück, die Stahlherstellung von 2,1 Millionen Tonnen auf 1,4, die Baumwollgarnproduktion von 222.000 auf 169.000 t. Das Bruttosozialprodukt pro Kopf sackte von der Indexziffer 3079 für 1929 auf 2868 im Jahr 1933 ab, die Arbeitslosenziffer dagegen stieg von 300.000 im Jahre 1929 auf 1.019.000 im Jahr 1933. [...] Entbehrung und auch Hunger begannen wieder Massenphänomene zu werden." (Procacci, 365)

Die faschistische Regierung versuchte mit noch mehr öffentlichen Arbeiten der Krise entgegenzuwirken. Von der überwiegend liberalistischen Wirtschaftspolitik ging man zur verstärkten staatlichen Intervention in die Wirtschaft über. Der Staat rettete eine Reihe angeschlagener Firmen. "Während die Löhne auf einem relativ niedrigen Niveau verblieben und die indirekten Steuern Rekordhöhen erreichten, nahmen die staatlichen Finanzierungen und die Staatsaufträge ständig zu. In vielen Fällen handelte es sich um Staatsaufträge für die Rüstungsindustrie [...]. (Procacci, 365 f.)

Im Rahmen der Autarkiepolitik, die eigentlich Protektionismus bedeutete, produzierte die italienische Stahlindustrie Güter, die zu 50% -100% über den Weltmarktpreisen lagen. Der Staat gründete Agip (Azienda generale italiana petroli) und ähnliche Organisationen. Die "Getreideschlacht" wurde wieder aufgenommen und eine Pflicht zur Ablieferung von Getreide eingeführt. Der Staat schränkte die Freizügigkeit ein, damit die Landflucht eingedämmt wurde.

Durch IRI "kontrollierte der Staat eine große Zahl von Firmen und ganze Industriesektoren, so dass der staatliche Bereich der Wirtschaft weit größere Dimensionen besaß als in jedem anderen kapitalistischen Land." (Procacci, 366)

1934 wurden die Korporationen eingeführt. Procacci stellt fest: "Man kehrte also wieder zu einer organisierten Wirtschaft zurück, die in vieler Hinsicht an die Kriegszeit erinnerte [...]. (Procacci, 366)

Sozialpolitik

Die Sozialpolitik beschreibt Parker so: "Italien nahm teil an der allgemeinen Entwicklung in Westeuropa in Richtung auf Fürsorgeleistungen – Arbeitslosenversicherung, Altersversorgung und Krankenversicherung. Die Entwicklung des Mutterschutzes wurde energisch vorangetrieben, denn das Regime glaubte aus [...] militaristischen Gründen, dass die Bevölkerung Italiens vergrößert werden müsse. Arbeiter, die von Arbeitgebern ohne eigenes Verschulden entlassen wurden, erhielten einen Rechtsanspruch auf Entschädigungen." (Parker, 160)

(Gesamter Abschnitt nach Procacci, 358 f. und 365 f.)

Aufgaben

Basisaufgabe 1: Notiere den Begriff "Korporatismus" (auch: Korporativismus) und zeige, wogegen er sich richtet und wie er in Italien umgesetzt wurde.

Denkaufgabe 1: Mussolini begann seine politische Laufbahn als Sozialist, der aber radikal national dachte. Schufen die italienischen Faschisten unter Mussolini einen sozialistischen Nationalstaat? Gehe vom Begriff „Sozialismus“ aus.

Weitere Aufgaben in der rechten Spalte.

Basisaufgabe 2: Fasse die faschistische Wirtschaftspolitik bis zur Weltwirtschaftskrise stichwortartig zusammen.

Basisaufgabe 3: Notiere: Was kennzeichnete die Weltwirtschaftskrise in Italien und mit welchen Maßnahmen wurde sie überwunden?

Basisaufgabe 4: Notiere die sozialpolitischen Maßnahmen des italienischen Faschismus.

Denkaufgabe 2: Sieht die faschistische italienische Wirtschaftspolitik der 1930er Jahre eher nach freier Marktwirtschaft, nach Politik des Deficit Spending im Anschluss an Keynes aus oder geht es doch eher in Richtung eines staatlichen Dirigismus?

Epochenseite Italienischer Faschismus

Epochenraum 20. Jh.

Startseite